

## DISKUSSION.

Regierungsrat Prof. Jerusalem (Wien) sagt, daß wir den Amerikanern dafür dankbar sein müssen, daß sie die Erörterung des Wahrheitsbegriffes angeregt haben. Diese Erörterung bedeutet nichts geringeres, als daß das Wesen und die Möglichkeit des theoretischen Erkennens zum Problem gemacht wird, was der deutsche Apriorismus bisher nicht getan hat. Prof. Royce will aus den neuen Theorien der Mathematiker einen absoluten Wahrheitsbegriff gewinnen und diesen voluntaristisch deuten. Das wird erst klar werden, wenn er es ausführlicher darlegt. Jetzt handelt es sich darum, die in Fluß gekommene Diskussion über den Wahrheitsbegriff in Deutschland energisch aufzunehmen.

**Itelson:** Ohne auf das Wesen des Pragmatismus jetzt näher einzugehen, will ich nur darauf aufmerksam machen, daß die Formel des Pragmatismus hier in *Heidelberg* im Jahre 1866 von HELMHOLTZ im berühmten § 26 seiner „*Physiologischen Optik*“ (Seite 442—443, 446 bis 447) ausgesprochen worden ist. Helmholtz meint, „daß es gar keinen möglichen Sinn haben kann, von einer anderen Wahrheit unserer Vorstellungen zu sprechen, als von einer *praktischen*. Unsere Vorstellungen von den Dingen können gar nichts anderes sein, als Symbole, natürlich gegebene Zeichen für die Dinge, welche wir zur Regelung unserer Bewegungen und Handlungen benutzen lernen. Wenn wir jene Symbole richtig zu lesen gelernt haben, so sind wir imstande, mit ihrer Hilfe unsere Handlungen so einzurichten, daß dieselben den gewünschten Erfolg haben usw.“. Doch ist Helmholtz, wenn auch entschiedener Empirist, keineswegs Pragmatist. Denn seine Ausführungen, die wie ein Protest gegen die Auffassung der Wahrheit als „*conformitas intellectus et rei*“ erscheinen, beziehen sich auf die sogenannte „Wahrheit“ der Wahrnehmungen und Vorstellungen, nicht aber auf die Wahrheit der Urteile und Erkenntnisse.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß William James, der Promotor und Hauptvertreter des Pragmatismus, in seinen *Principles of Psychology* (II, 278) die Spekulationen von Helmholtz im § 26 der *Physiologischen Optik* als „*fundamentally vacillating and obscure*“ bezeichnet.

W. M. Kozłowski remarque que l'énumération des théories sur la vérité par M. Royce peut être complétée par un point de vue que le discutant défend depuis une dizaine d'années en tachant de le fonder sur l'analyse de la science et sur son histoire. D'après cette vue la vérité ne serait pas une coordination de nos expériences extérieures dans le but de les dominer (comme l'admet la théorie biologique suivant en cela le positivisme) mais leur ajustement à nos exigences intérieures: celles d'unité et de conséquence. L'œuvre d'un savant n'est pas motivé par le but utilitaire mais par un besoin architéctonique impérieux: celui de resoudre en harmonie les dissonances de nos expériences extérieures et intérieures. Cette tendance vers l'harmonie dans notre conception du monde se manifeste déjà dans la création

de la conception naïve du monde qui forme, dirait-on, un premier firmament de la vérité. Au dessus de lui s'élève le 2<sup>nd</sup>: la construction consciente et scientifique qui tend à éliminer les contradictions logiques de la conception naïve. Mais la conséquence logique seule ne nous contente pas; nous cherchons une synthèse plus large, une structure qui, en dehors des exigences logiques, puisse satisfaire à ceux du beau et du bien. C'est ainsi que se forme le troisième firmament, la vérité philosophique.

Il s'abstient de déduire les conséquences de cette vue pour la thèse de M. Royce, d'autant plus que le temps ne le permet pas.

Prof. Dr. Störing (Zürich) vermißt in den Entwicklungen des Vortragenden die scharfe Scheidung zwischen Behandlung des Problems der Wahrheit vom logischen und vom psychologischen Standpunkt aus. Der Psychologe gibt bei Behandlung des Problems der Wahrheit eine Beschreibung derjenigen psychischen Akte, die gültige Bestimmungen machen. Die von dem Vortragenden kritisch behandelten Theorien über die Frage Wahrheit geben eine Antwort auf die Frage nach den Kriterien der Wahrheit. Sie behandeln die logische Frage der Wahrheit. Wenn der Vortragende das Gemeinsame dieser Vorstellungsweisen heraushebend von der Charakterisierung der Wahrheit sagt, daß sie eine Form des Voluntarismus darstellen müsse, so ist damit der Übergang in ein anderes Gebiet gegeben. Die Frage nach der Mitwirkung des Willens bei Akten, die gültig sind, ist keine logische Frage.

Dr. F. C. S. Schiller, Corpus Christi College, Oxford, expressed his high appreciation of the conciliatory tone of Prof. R's paper and of the extensive concessions he had made to the Pragmatic view of Truth. Indeed he thought that the whole substance had been conceded and only the shadow withheld. But should not the shadow follow the substance? And he could not quite gather what Prof. R's absolute truth really was. Sometimes it seemed to be a pure postulate, sometimes a pure form, sometimes a mere hypothesis. He himself was not greatly interested in such things. For the rest he could not quite follow Prof. R's division of Pragmatists into instrumentalists and individualists. There was no incompatibility between them. The so-called individualism was simply psychology, but he could not see that because a theory started with an individual mind it was thereby incapacitated from considering the social influence and relations of that mind. It had never been denied that in its most important sense Truth was a social product.

Prof. Dr. J. Waldapfel (Budapest): Die von Prof. Royce beleuchteten Auffassungen sowohl des Individualismus und Instrumentalismus wie auch andererseits der absolute Pragmatismus sagen alle etwas Richtiges über die Natur der Wahrheit aus, jedoch beleuchten sie nur eine Seite der Wahrheit, die an und für sich wirklich vorhanden und sehr wichtig ist, aber nur mit den übrigen Seiten vereinigt das Wesen der vollen,

ganzen Wahrheit ausmacht. Individualismus und Instrumentalismus (jener schon bei den Sophisten zur Zeit des Sokrates, dieser gewissermaßen auch schon hier und ebenso bei den Stoikern und Epikureern) werden nur der subjektiven Seite der Wahrheit gerecht, jene mehr der des Individuums, diese mehr der die Gemeinschaft (Gesellschaft) betreffenden Seite. Daß die Wahrheit dem einzelnen klar, gedeihlich, auch schön sei, ist ebenso wichtig, als daß sie für die Gemeinschaft nützlich, ökonomisch usw. sei. Aber zu dieser zweifachen subjektiven Wertung muß sich noch der objektive Wert gesellen, der soviel bedeutet, daß *ordo idearum* und *ordo rerum* miteinander übereinstimmen müssen, wenn unsere Vernunft befriedigt werden soll. Ob die Vernunft (d. i. das Denken) durch die Wahrheit befriedigt werde oder der Wille (das Wollen), darüber möchte ich jetzt nicht disputieren. Es ließe sich eben schwer feststellen, ob einen Luther, einen Bismarck und Moltke, oder, um Prof. Royce näherstehende Beispiele zu wählen, einen Washington und Franklin, die *ratio* oder die *voluntas* bei ihrer siegreichen Wahrheit ausharren ließ. Das wäre jedenfalls zu wünschen, daß jeder, der für Wahrheit kämpft, das Beste wisse und das Weiseste wolle.

Dir. Prof. Dr. A. Döring macht gegenüber dem vom Herrn Vortragenden geschilderten praktischen Relativismus auf das im Saale hinter dem Redner in goldenen Buchstaben prangende *Sapere aude* aufmerksam, das ja freilich ein nur anzustrebendes und partiell zu erreichendes Ideal ausdrücke. Er betont, daß das Wort des *Protagoras* vom Menschen als dem Maße aller Dinge nach dem meist vergessenen Zusatze: „der seienden, daß sie sind, der nichtseienden, daß sie nicht sind“ nicht für diesen Relativismus eintrete, sondern nur besage, daß der Sinneseindruck die *Existenz* des Transsubjektiven (Bewußtseins-transzendenten) bezeuge, und rät zuletzt, es bei der schon vom zweiten Diskussionsredner hervorgehobenen alten Definition der Wahrheit als der adäquaten Übereinstimmung der Vorstellung mit dem Seienden bewenden zu lassen.

